



Medienkonferenz „Strategien und Massnahmen zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern 2014-2017“ vom Dienstag, 24. Juni 2014

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienvertreterinnen

Sehr geehrte Medienvertreter

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie am Puls der städtischen Arbeitsintegration, im Kompetenzzentrum Arbeit (KA), hier in der Lorraine, begrüßen zu dürfen. Hier werden die Fäden gezogen, wenn es um die berufliche und soziale Integration von arbeitslosen Menschen in der Stadt Bern geht. Das KA ist nicht nur für die einzelnen Betroffenen, sondern für die Stadt als Ganzes eine enorm wichtige Anlaufstelle. Arbeitslosigkeit trifft den Menschen in allen Facetten seiner Existenz. Wer arbeitslos ist, hat nicht nur finanzielle Sorgen, meist kommen auch familiäre Schwierigkeiten dazu. Und es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass Arbeitslosigkeit krank macht. Die Aneinanderreihung dieser Punkte führt rasch dazu, dass Arbeitslose am Rande der Gesellschaft leben. Und die Aussichten, im Arbeitsleben wieder Fuss zu fassen, werden schlechter, je länger die Abwesenheit vom Arbeitsmarkt andauert.

Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Hand, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und den stellenlosen Personen neue Perspektiven zu eröffnen. Die Angebote der beruflichen und sozialen Integration sind hierfür wichtige Instrumente. Diese Arbeitseinsätze sind nicht nur wichtig für die berufliche Qualifizierung und das Selbstwertgefühl der stellenlosen Personen. Sie verbessern ihre Wiedereinstiegchancen in den Arbeitsmarkt und bieten auch für die Gesellschaft einen Mehrwert: Die von Langzeitarbeitslosen betreuten Velostationen

etwa helfen, den Veloverkehr zu fördern und das Glasdesign verarbeitet Altmaterial zu hochwertigen und innovativen Produkten.

Die Stadt Bern schafft und vermittelt seit vielen Jahren Einsatzmöglichkeiten für stellenlose Personen, die von der Sozialhilfe unterstützt werden. In den eigenen Betrieben des Kompetenzzentrums Arbeit, aber vor allem in den vielen Partnerbetrieben aus der Wirtschaft, finden Langzeitarbeitslose wieder Anschluss an die Arbeitswelt oder erhalten eine sinnvolle Tagesstruktur. Die **Strategie zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern für die Jahre 2014–2017** will dazu beitragen, dass es in der Stadt Bern für möglichst viele Personen auch in Zukunft und trotz erschwerter Rahmenbedingungen eine sinnvolle Betätigungsmöglichkeit gibt. Die Stadt ergänzt mit den in der Strategie zusammengefassten Massnahmen die vom Kanton bereitgestellten Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe, die so genannten BIAS-Angebote. Und sie schliesst gezielt Lücken in der kantonalen Angebotspalette. Sie entwickelt aber auch innovative Ansätze in der Arbeitsintegration und erprobt sie in der Praxis.

Die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion hat beschlossen, den Verteilungsschlüssel für die BIAS-Gelder ab 2015 zu ändern. Das bedeutet für die Stadt Bern, dass pro Jahr ca. 1,1 Mio. weniger für die BIAS-Programme zur Verfügung gestellt werden, was ca. 20 Prozent der gesamten bisherigen Mittel entspricht. Diese drastische Kürzung von Beiträgen verlangt einen Umbau der BIAS-Programme und den schmerzhaften Verzicht auf bewährte Programme wie die Bauteilbörse und das Textilatelier.

Der Umbau der BIAS-Programme in der Stadt Bern bildet einen Schwerpunkt der vorliegenden Strategie. Im Vordergrund steht dabei der Abbau von überdurchschnittlich kostenintensiven Plätzen. Angestrebt wird, trotz der Mittelkürzung die Zahl der Einsatzplätze mittelfristig auf dem heutigen Niveau zu halten. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, kompensiert die Stadt Bern einen Teil der ausbleibenden kantonalen Mittel.

Arbeitsintegration ist wichtig, hat aber auch ihren Preis. Ich möchte Ihnen kurz aufzeigen, wie hoch die Kosten für die Stadt Bern in diesem Bereich sind:

Gesamtaufwand der Stadt Bern für die Arbeitsintegration 2012-2017 in CHF:

Jahr	Aufwand für die Strategie 2014-2017	Zusätzlicher Aufwand für BIAS-Programme	Total
2012	1'000'000	0	1'000'000
2013	900'000	0	900'000
2014	*630'000	0	630'000
2015	900'000	500'000	1'400'000
2016	900'000	500'000	1'400'000
2017	780'000	500'000	1'280'000

*Im Jahr 2014 ist der Betrag reduziert, da die neuen strategischen Massnahmen erst in der zweiten Jahreshälfte starten.

Trotz des grösseren städtischen Engagements als Folge der gekürzten Kantonsbeiträge stehen ab 2014 *insgesamt* deutlich weniger Mittel für die Arbeitsintegration zur Verfügung als in früheren Jahren. Bis 2017 ist dies per Saldo eine Reduktion um zirka 620 000.00 Franken pro Jahr – dies im Vergleich zu den Mitteln im Jahr 2012.

Mit diesem finanziellen Engagement wird ein Teil der Einsparungen, welche sich für die Stadt Bern aus dem kantonalen Sparprogramm ASP14 ergeben im Sozialbereich reinvestiert. Das ist eine sozialpolitisch richtige und sehr wichtige Massnahme. Denn die Aufgabe der Arbeitsintegration wird immer anspruchsvoller und schwieriger, wie Ihnen der Leiter des Sozialamts, Felix Wolffers, im nachfolgenden Referat aufzeigen wird.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Arbeitsintegration mit Goodwill der Beteiligten allein nicht wirksam gefördert werden kann. Wir stellen deshalb in der neuen Strategie auch eine Massnahme zur Diskussion, welche Leistungsaufträge der Stadt mit der Verpflichtung zur Schaffung von Sozialstellen verknüpft. Hierüber wird der Stadtrat entscheiden müssen. Ich bin gespannt auf diese sozialpolitisch wichtige Diskussion. Denn die Reintegration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt kann nicht allein von der Sozialhilfe erreicht werden. Es braucht hierfür grosse Anstrengungen der ganzen Gesellschaft.

Besten Dank!